

## Predigt am 1. Adventssonntag 2023

3. Dezember 2023

### Textgrundlage: Psalm 24

Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist,  
der Erdkreis und die darauf wohnen.  
Denn er hat ihn über den Meeren gegründet  
und über den Wassern bereitet.  
Wer darf auf des HERRN Berg gehen,  
und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?  
Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist,  
wer nicht bedacht ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug:  
der wird den Segen vom HERRN empfangen  
und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heiles.  
Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt,  
das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs.  
Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,  
dass der König der Ehre einziehe!  
Wer ist der König der Ehre?  
Es ist der HERR, stark und mächtig,  
der HERR, mächtig im Streit.  
Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,  
dass der König der Ehre einziehe!  
Wer ist der König der Ehre?  
Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Da stehen sie also. Stehen draußen vor dem Tempel, draußen vor der Tür und fragen sich und jene, die drinnen sind: Wer darf hier eigentlich rein? Wer darf auf den Berg des Herrn gehen und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte? So fragen sie, während sie draußen vor der Tür stehen und von drinnen hören sie die Antwort:

Rein darf, wer unschuldige Hände hat und ein reines Herz. Rein darf, wer nicht lügt und wer nicht betrügt. Die einen draußen, die andern drinnen, die draußen wollen rein und die drinnen sagen, wer darf und wer nicht.

Da stellt sich doch die Frage: Durfte da jemals jemand hinein? Gibt's auch nur einen Menschen, der hier sagen kann: Ich, ich darf, ich erfülle alle Kriterien, ich hab ein reines Herz, hab eine weiße Weste, hab mir nichts vorzuwerfen, unschuldige Hände hab ich und lügen und betrügen, ist mir fremd.

Wie würd es Ihnen gehen, wenn ihr ankommt an der Kirchentür und erstmal fragen müsstet: Darf ich hier rein? Und von drinnen käme die Antwort: Prüf dich selbst, auf Hände, Herz und Hirn! Ich wäre sehr gespannt, was dann passieren würde – und zugleich bin ich froh, dass wir das hier nicht so praktizieren.

Denn so viele Menschen stehen so oft vor verschlossenen Türen, vor verschlossenen Grenzen, weil andere dicht machen und sich schützen wollen – manchmal zu recht und manchmal aus purem Egoismus oder Fremdenhass.

Ihr merkt es, dieses Bild der Türen und der Frage nach dem Einlass und nach den Bedingungen dafür, es hat nichts an Relevanz, hat nichts an Aktualität verloren, auch wenn der Psalm schon sehr, sehr alt ist. Noch immer suchen Menschen nach dem Heiligen, suchen dem Alltag zu entfliehen, suchen für einen Augenblick (oder sogar für immer) die Nähe des weniger Profanen – jetzt im Advent gilt das für noch mehr Menschen als sonst auch.

Allzu profan erscheint, womit ich mich tagtäglich so umgebe: Schule und Arbeit, Einkaufen bei NETTO, Wäsche waschen, Klo putzen, Abendessen kochen, Brote schmieren, Hausaufgaben machen... Vielleicht erscheint der Alltag im Licht der ersten Kerze noch ein wenig profaner als sonst.

Und genauso soll's auch sein. Nicht zuletzt dafür ist Adventszeit da. Mit jeder Kerze mehr am Kranz nähern wir uns dem heiligen Geheimnis der Stillen Nacht. Und so hoffen wir schon jetzt, wenn wir im Schein der Herrnhuter Sterne nachhause kommen, dann hoffen wir darauf, ein Stück vom Heiligen und sei es nur ein Zipfelchen, wir hoffen es schon vor dem Fest, zu spüren. Sind wir nicht deshalb heute auch hier?!

Manch einer sucht das Nicht-Profane auch auf den Weihnachtsmärkten und im Glühweinbecher, sucht dem Alltag zu entfliehen mit Zuckerwatte und „Last Christmas“-Dudelei. Ob das gelingt, muss jeder selber wissen...

Advent ist Zeit der Vorfreude und des Wartens. Und genau so, wie die Kinder sich die Zeit vertreiben mit täglichen Türchen, genauso kann es auch den Großen passieren, dass sich Türchen zum Heiligen schon vor dem Weihnachtsfest ein wenig öffnen.

Aber, ihr erinnert euch?

Rein darf + das Heilige schauen, wer unschuldige Hände hat und ein reines Herz.

Rein darf + das Heilige schauen, wer nicht lügt und nicht betrügt.

Es ist noch nicht so weit, es braucht noch Zeit, drei Kerzen fehlen noch, Advent ist noch nicht Weihnachten. Früher hat man sogar gefastet im Advent. Ich gebe zu, dass wäre in heutiger Zeit echt eine Herausforderung. Aber sich selbst zu prüfen, das geht auch bei einem Apfelpunsch, bei Stolle, Tee und Plätzchen: wo sind meine Hände schuldig wurden, wann hat sich mein Herz verdunkelt hat und wo hatte mein Hirn Gedanken, die von Lug und Betrug nicht so weit weg sind?

Sich vorbereiten, auf das, was kommt, auf den, der kommt - das meint Advent. Auch wenn mir das jedes Jahr wieder seltsam verdreht erscheint: Mit Weihnachten endet die Festzeit nicht, sie beginnt!

Um im Bild zu bleiben:

Wir stehen vor noch vor der Tür, obwohl wir schon hier drin sind.

Wir stehen noch vor der Tür, obwohl wir heute schon Vergebung und Segen im Abendmahl empfangen werden.

Wir stehen noch vor der Tür und bitten um Einlass, um dem Heiligen endlich nah zu sein, das doch immer schon da ist.

Glauben kann paradox sein und ich verdreh das Ganze noch ein bisschen mehr. Denn nicht nur wir stehen wartend und uns selber prüfend vor der Tür – Gott steht da auch!

„Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch!, dass der König der Ehren einziehe!“

Auch er will rein, will endlich wieder eingelassen werden in die Welt, will wieder Teil von unser aller Leben werden. Denn nicht selten lassen wir ihn außen vor. Sind genug mit uns und unserm Alltag beschäftigt, vergessen ihn und schlagen ihm die Tür vor der Nase zu.

„Wer ist der König der Ehren?“

Im Psalm war das rhetorisch nur gemeint. Heute stellt sich die Frage ernsthaft. Und überall: Wer ist eigentlich dieser Gott auf den ihr wartet, obwohl er doch schon da ist? Und wo ist er denn, in all dem Leiden dieser Welt? Und wann kommt er und kommt er dies Mal wirklich?

Wenn sie mich noch fragen, dann bin ich schon ganz zufrieden hier in Brandenburg. Dann ist noch Neugier da und Interesse. Oftmals haben sie ja schon vergessen, dass sie ihn vergessen haben – nun steht er draußen und will rein und dafür braucht er uns – ein Freund von mir, der würde mich jetzt rügen: Natürlich braucht Gott uns nicht und dennoch:

Lasst ihn in eure Herzen ein. Das klingt jetzt furchtbar fromm und kitschig. Aber am Ende kann er so viel besser wirken in der Welt, wenn wir seine Türöffner sind oder wenigstens seinem Wirken nicht im Wege stehn. Und ja, er will dort einziehen und dort sein, in euren Herzen, Häusern und auch in unserer Welt. Und dabei ist es ihm auch nicht egal, ob unsere Westen weiß sind, unsere Herzen rein und unsere Hände unschuldig sind. Aber all das ist für sein Dasein keine Bedingung – sondern es ist Folge davon (wieder so ein Paradox!)

Probiert es doch mal aus: Lasst Gott in eure Herzen ein. Und haltet dann mal inne. Faltet eure Hände zum Gebet. Und lasst das Denken ruhn. Und wenn das Heilige dann angekommen ist in eurem Herzen, dann tut, was ihr tun könnt mit euren Händen in Gottes Namen und nutzt das Hirn und den Verstand, den er euch geschenkt hat. Amen.

*Pfarrerin Juliane Rumpel, im Dezember 2023*